

Mitschrift

Public Climate School: 4. – 8. November 2024

FREITAG 08.11.2024 | 10:00 – 10:45 Uhr

Was kann ich tun?

(Sprecher*in) Hallo und herzlich willkommen zu dieser Schulstunde der Public Climate School ich bin Leona und ich moderiere diese Stunde für euch. Ihr habt die Möglichkeit, diese Stunde auch mit Untertiteln zu verfolgen. Dafür haben wir hier einen QR-Code. Den könnt ihr scannen und dann landet ihr auf einem Pad wo ihr alles, was gesprochen wird, auch mitlesen könnt als Text.

In dieser Schulstunde geht es darum, was kann ich eigentlich für das Klima tun. Das finde ich sehr großartig, denn es ist ein sehr positiver Blick auf die Dinge. Wir kommen ins Tun, wir können mitgestalten und wir können auch was anpacken. Wenn ihr Fragen habt, während des Vortrags und auch während ich spreche, könnt ihr die immer loswerden. Dafür blenden wir immer wieder mal einen QR-Code hier ein. Der führt zu Mentimeter. Und wenn ihr danach unten scrollt, dann findet ihr eine Schaltfläche mit F&a. Da könnt ihr eure Fragen loswerden. Wir sammeln sie und beantworten Sie am Ende der Stunde. Vielleicht habt ihr schon vom ökologischen Fußabdruck gehört. Der zeigt auf, was wir an Ressourcen verbrauchen. Heute geht es aber darum, was wir tun können und wo wir vielleicht auch Strukturen um uns herum verändern können. Das können wir mit dem ökologischen Handabdruck tun. Ich freue

mich sehr, dass wir einen Experten an unserer Seite haben, der uns den Handabdruck erklären kann und das ist Pascal.

(Pascal) Hallo

(Leona) danke, dass du einspringen konntest. Du kennst dich gut aus. Du bist auch bei Climate Challenge dabei. Da macht ihr ganz viele nachhaltige Projekte. Du weißt, was es braucht, um wirklich in Aktion zu kommen und vielleicht auch, was man beachten muss. Da du schon viel mit Schutzklassen gearbeitet hast, hast du bestimmt auch Beispiel für uns. Bevor wir mit deinem Input starten, haben wir noch 2 Fragen auf Mentimeter für euch vorbereitet. Dafür könnt ihr euer Smartphone zücken und seht hier unten wieder einen QR-Code-Code, den könnt ihr scannen. Dann landet ihr bei Mentimeter. Gebt uns kein Feedback, den Daumen hoch, damit wir wissen, dass ihr da seid. Dann seht ihr die 1. Frage, den 1. Slide. Damit übergebe ich an dich, Pascal, und du kannst gerne mit drauf schauen, was die Schülerinnen und Schüler sagen.

(Pascal) vielen Dank für die Einleitung.

Leona: wir haben euch gefragt, wie sie hast du das Gefühl, dass du einen Unterschied machst. Ich sehe, ihr seid angekommen. Danke für das Feedback. Der Balken bewegt sich auch schon. Links könnt ihr eingeben, ihr habt das Gefühl, gar nicht den Unterschied machen zu können und rechts sehr stark. Aktuell hält es sich ein bisschen in der Mitte. Ein bisschen mehr sagen, sie haben gar nicht das Gefühl. Ist es, wenn du das mit Schutzklassen machst, Pascal, ein üblicher Wert?

(Pascal) ganz gemischt, je nach Gruppe. Ich hatte auch kürzlich, dass viele besonders am Anfang das Gefühl hatten, dass sie kaum etwas bewirken können. Dann wird eine sogenannte Aufstellung gemacht. Dann war es sehr schön zu sehen, dass, wo ich noch mal in derselben Klasse war, nachdem Projekte schon angelaufen sind, dass sie vielmehr das Gefühl hatten, etwas verändern zu können, einen Einfluss zu haben.

(Leona) ihr seid nach wie vor eher gemischt in der Mitte und sagt, ihr wisst gar nicht so, ob er einen Unterschied macht. Es ist positiv. Ein paar mehr sind links von der Skala. Dann gehen wir weiter zur nächsten Frage. Die nächste Frage lautet: wo setzt du dich ein?

Was machst du für das Klima? Das seht ihr wieder auf einem Handys und könnt gerne tippen, was euch dazu einfällt. Es müssen keine ganz großen Dinge sein, sondern vielleicht fallen euch auch kleine Dinge ein, die ihr jeden Tag macht. Vielleicht habt ihr schon ein paar Ideen, wo ihr euch einsetzt. Vielleicht seid ihr auch in irgendeinem Verein aktiv. Vielleicht habt ihr an der Schule schon ein kleines Projekt. Vielleicht wohnt ihr in einem Haus mit Garten mit euren Eltern zusammen. Vielleicht macht ihr da was.

(Pascal Schiffmann) Und wer jetzt noch nichts tut als Einzelperson oder auch im Klassenverband mit Freunden und Freundinnen, ihr werdet gleich ganz viele Lösungsbeiträge hören, Beispiele, wo man sich aktiv einsetzen kann, niederschwellige Angebote.

(Ramona) Es gibt schon ein paar Antworten. Zum Beispiel Fahrradfahren. Jemand hat Mülltrennung geschrieben. Einige haben auch geschrieben, noch nichts. Da werden wir gleich, wie du sagst, ein bisschen Inspiration kriegen. Einige schreiben, sie nutzen den öffentlichen Nahverkehr, den ÖPNV, Busse, Bahnen, vielleicht gibt es bei euch auch eine Straßenbahn. Manche schreiben, sie fahren mit dem E-Auto, vielleicht mit der Familie oder sie sind schon älter und haben selbst eines. Energiesparen, Plastik vermeiden. Das ist auch etwas, was man gut im Alltag machen kann. Dinge reparieren. Also sie wieder benutzen, nicht so schnell neue Sachen kaufen, weniger verschwenden. Auf eine Demo gehen. Das ist natürlich auch sehr aktiv. Blumen pflanzen. Das ist tatsächlich schon einiges und auch viele verschiedene Ideen. Einer schreibt auch: das, was man selbst angebaut hat, essen. Cool. Super. Dann vielen, vielen Dank euch fürs Abstimmen. Das ist schon mal ein guter Einstieg. Dann hoffe ich, ihr seid ein bisschen aktiviert, hab schon ein bisschen nachgedacht, in welche Bereich es gehen könnte und dann übergebe ich gern das Wort an dich, Pascal, und du kannst starten mit deinem Vortrag.

(Pascal) Vielen Dank. Ich bin heute hier von der Climate Challenge. Das ist ein deutschlandweites Projekt von Germanwatch und dem Karlsruher Transformationszentrum. Ich bin heute hier um zu sagen, was wir alle tun können. Dabei geht es auch um den ökologischen Handabdruck. Ich freue mich, euch den näherzubringen und den Klimaschutz ein bisschen attraktiver zu machen. Lasst uns am besten direkt starten.

Vorhin haben wir schon ein paar inspirierende Beispiele gehört von Menschen, die bereits etwas gegen die Klimakrise tun. Dennoch haben auch viele abgestimmt, dass sie eher das Gefühl haben, keinen Unterschied zu machen. Das war so in der Mitte. Ihnen fehlt also die

Wirksamkeitserfahrung, das Gefühl, dass das, was man macht, auch einen Effekt hat. Dass wir Wirkmächtiges tun können und welche Rolle die Schule dabei spielt, darum geht es in der heutigen Unterrichtsstunde über den ökologischen Handabdruck. Wir erleben die Klimakrise, doch reicht das, um ins Handeln zu kommen, damit wir alle etwas tun? Das werden wir gleich erleben. Ich habe noch ein Zitat mitgebracht, das meine aktuelle Lebenshaltung spiegelt:

Wir brauchen keinen Pessimismus oder Optimismus, sondern einen Possibilismus.

Pessimismus, also negativ betrachtet, das kann zu Lähmungen führen aber ein zu großer Optimismus kann zu großer Enttäuschung führen. Und beim Possibilismus schaue ich, was ich tun kann, denn solange die Möglichkeit zur Lösung besteht, lohnt es sich, dafür stark zu machen und auch andere Menschen zu ermutigen, auch aktiv zu werden. Viele kennen wahrscheinlich den CO₂-Fußabdruck und wenn wir die Frage stellen, was kann ich überhaupt tun, wird oft von „individueller Verhaltensänderung“ gesprochen. Wenn man zum Beispiel in die Suchmaschine eingibst, was kann man tun für Klimaschutz, dann kriegen wir oft die Sachen, die wir gerade gelesen haben. Mülltrennung, Radfahren, ÖPNV verwenden. Es gibt sauviele Vorschläge, das Klima zu reduzieren. Hier, beim Fußabdruck, der spiegelt unseren Konsum wieder, umgerechnet in CO₂-Werte. Das ist hier mal beispielhaft in verschiedene Sektoren eingeteilt. Der Fußabdruck zeigt quasi, was wir alle für einen Ausstoß haben in CO₂-Werten. Das hat positive wie negative Seiten. Er wurde gefördert von einem Ölkonzern. BP hat dazu 2004 eine große öffentliche Kampagne aufgemacht um das Verhalten von uns Einzelnen als Schuld an der Krise darzustellen. Genauso wäre dann die Verantwortung auch bei den Einzelnen zu suchen. Würden wir alle nur den Fußabdruck verkleinern, und das wäre die Lösung, zur Klimakrise? Genau dieser Gedanke ist eine Ablenkung zum nötigen Strukturwandel. Dennoch hat der Fußabdruck auch etwas Positives.

Er schafft Bewusstsein und Verständnis von Konsum und seinen Auswirkungen. Er gibt uns zum Beispiel Relationen von big points, also was hat große Effekte, zu Peanuts, als was hat kleine Auswirkungen. Was bringt viel, was bringt wenig.

Aber diese Lösung passt nicht zu dem Problem. Also Fußabdruck-Tipps sind oft zu klein und ineffektiv, um die gesamtgesellschaftliche Transformation, die es braucht, zu tragen. Das ist wie eine Metapher. Wenn ich zum Beispiel nur mit einem kleinen Löffel versuche, eine große Grube auszuheben, dann habe ich auch das falsche Tool dazu. Denn wir alle leben in nicht-nachhaltigen Strukturen. D. h. wenn wir versuchen, unser eigenes Verhalten möglichst klimafreundlich zu gestalten, also unseren Fußabdruck weitgehend zu reduzieren, dann geht das nur mit sehr großer Anstrengung. Solche Strukturen, meint die Welt, in der wir leben. Wenn wir zum Beispiel versuchen, uns für das Klima saisonal, regional oder vegetarisch zu ernähren, aber unsere Schulkantine diese Option nicht hat, braucht es sehr große Anstrengung, damit ich mich saisonal ernähren kann. Diese Nicht-nachhaltigen Strukturen möchte ich kurz mal eingrenzen. Das genannte Beispiel mit der Schulkantine wäre, wenn es kein Angebot gibt. Oder auch wenn das Angebot sehr unattraktiv wäre. Also die einzige vegetarische Alternative einem gar nicht schmeckt. Es kann auch finanzielle Nachteile bringen, wenn ich mich nachhaltig verhalten will. Inlandsflüge sind zum Beispiel günstiger als wenn ich mit dem Zug fahren möchte, von München nach Berlin zum Beispiel. Manchmal fehlt es auch an finanziellen Mitteln, um später Geld sparen zu können. Es kann also auch positiv sein, wie beim Dämmen des Hauses. Oder der Preis hat eine falsche Signalwirkung. So müssen Kosten von Schäden oft die gesamte Gesellschaft tragen. Wie zum Beispiel Schäden der Treibhausgase durch das Verbrennen fossiler Energien. Eine weitere nicht-nachhaltige Struktur ist die soziale Akzeptanz oder wie man auch sagt, das ist uncool. Je nach Umfeld kann es konform sein, immer neue Outfits zu kaufen oder in der Pause einen Döner zu essen, anstatt einer Falafel. Manchmal ist auch gar nicht klar, was die nachhaltige Variante ist. Die Gurke in Folie, die aus Spanien kommt oder die Gurke aus der Nachbarschaft. Nachhaltiges Verhalten ist oft zu teuer, es gibt kein Angebot, es ist zu aufwendig, es ist uncool. Und genau für diese Hürden oder nicht-nachhaltigen Strukturen, wie sie genannt

werden, möchte ich euch jetzt bitten, eigene Beispiele zu finden. Also welche Hürden habt ihr in eurem Alltag, zum Beispiel auf dem Weg zur Schule oder in der Schule schon gesehen, die es euch schwermachen oder schwermachen würden, euch nachhaltiger zu verhalten? Dafür könnt ihr euch gerne in Zweiergruppen oder Kleingruppen austauschen und wer möchte, kann als Hilfestellung auch das Arbeitsblatt und Aufgabe 1 verwenden.

(Bearbeitungszeit für die Aufgabe)

(Ramona) Welcome back, ich hoffe, ihr hattet eine gute Arbeitsphase und konntet euch austauschen. Ich habe auch kurz überlegt und bei mir sind so Hürden, weil ich sehr ländlich wohne. Ich muss zur Arbeit immer das Auto nehmen, weil es viel länger dauert, mit dem Zug zu fahren und auch einkaufen ist bei mir tricky. Ich muss auch da oft sehr weit fahren und auch mit dem Auto. Ich bin sehr gespannt, ob ich von dir, Pascal, gleich noch Tipps kriege, wie man da besser rangehen kann. Ich möchte auch daran erinnern, dass ihr Fragen stellen könnt. Wenn ihr runter scrollt und auf F&A klickt, werden wir die Fragen beantworten. Dann darfst du weitermachen, Pascal.

(Pascal Schiffmann) ihr werdet noch Zeit für die Fragen bekommen. Keine Sorge. Ich werde jetzt vom Fußabdruck zu dem wirkmächtigeren Handabdruck kommen. Beim Fußabdruck, wenn wir versuchen, den zu verkleinern oder zu reduzieren, dann akzeptieren wir genau diese Hürden, die wir gerade im Austausch hatten. Zum Beispiel, wenn ich Fahrrad fahre, wurde vorhin auch genannt, obwohl es dafür gar keine eigene Struktur gibt, also keine Fahrradwege oder sehr gefährliche Stellen. Beim Handabdruck hingegen, gehen wir genau diese Hürden an. Wir wollen also unseren Handabdruck vergrößern. Wir setzen uns ein für neue Strukturen, die es allen erleichtern, sich nachhaltiger zu verhalten. In diesem Beispiel würden wir uns dafür einsetzen, dass es überall gute Fahrradwege gibt. Wie in dem Fahrrad-Beispiel, durch dein Engagement, das auf die Rahmenbedingungen, also die Struktur - noch klingt es etwas abstrakt, aber wir werden gleich in Beispiele eintauchen - so ermöglichen wir vielmehr Menschen, sich nachhaltiger zu verhalten und dann wird es auch irgendwann normal. Wenn es eine geeignete Fahrrad-Infrastruktur gibt, dann ist es vielleicht ganz normal, mit dem Fahrrad zu fahren. Wir erinnern

uns an das Bild von vorhin. Wenn wir versuchen, uns nachhaltiger zu verhalten, in diesen nicht gegebenen Strukturen, aber wenn die schiefe Ebene irgendwann kippt und flach ist, also es wurde ein Angebot geschaffen, wie in der Mensa oder bei dem Beispiel mit dem Radweg. Oder nachhaltiges Verhalten hat keine Kostennachteile mehr, also die Strukturen und Regeln wurden angepasst, sodass es normal ist, sich nachhaltig zu verhalten. Jetzt haben wir noch ein paar Beispiele mitgebracht. Zum Beispiel hat sich eine Schule entschieden, das ging auch aus einem Engagement heraus von der Schulgemeinschaft, Richtlinien für die ökologische Beschaffung von Arbeitsmaterialien durchzusetzen. D. h. jedes Mal, wenn etwas Neues eingekauft wird, beschafft, muss auch auf die Nachhaltigkeit und auch auf faire Bedingungen geachtet werden. Das gleiche lässt sich übrigens auch gut am Arbeitsplatz oder im Verein umsetzen Ein Beispiel aus dem Bekanntenkreis:

Bei einer Climate Challenge fand es statt. Die haben sich als Reduzierung des Fußabdrucks überlegt, sich vegetarisch oder vegan zu ernähren. Dann fanden sie das aber sehr anstrengend, in meinem Supermarkt zu schauen, Welches Produkt ist jetzt überhaupt vegetarisch oder vegan. Und dann haben Sie beim Lokalen Supermarkt angefragt, ob man denn Schilder anbringen könnte. Das würde ihnen das Einkaufen erleichtern. Und es wird dann auch tatsächlich umgesetzt und die Schilder liegen heute noch im Supermarkt bei mir um die Ecke.

Ein sehr inspirierendes Beispiel ist auch der Schul-Klimarat, der vorgebracht hat, dass PV auf den Dächern installiert werden. Die haben eine große Informationskampagne gemacht, auch der Bürgermeister kam vorbei. Zugegeben, hier gab es schon gute Strukturen und es gab schon einen Schul-Klimarat. Weitere niederschwellige Beispiele sind zum Beispiel, auch aus einer Climate Challenge heraus, dass eine Schülerin die Idee hatte, beim Fußball eine Alternative zur Bratwurst zu schaffen. Es wurden Pommes eingeführt. Sie hat erst mit ihrer Trainerin geredet, danach bei der nächsten Sitzung mit dem Vereinsvorstand. Das fand großen Anklang und bis heute freuen sich alle über Pommes als Alternative. Ansonsten haben Schüler auch die Idee gehabt, einen Trinkbrunnen zu installieren, damit man nicht mehr so viel Plastik-Wasserflaschen kaufen muss. Ein weiteres Beispiel kam diesmal von

Eltern. Und zwar setzen die gerade durch, dass die Straße vor der Grundschule, von dem Sohn in dem Beispiel, als Schulstraße ausgewiesen wird. D. h. zu den Schulzeiten darf sie mit dem Auto nicht befahren werden. In diesem Beispiel war sogar die Sicherheit der Kinder ein wichtiger Faktor. Als netter Nebeneffekt ist es auch noch gut für das Klima. Doch wie findet ihr zu eurer Handabdruck-Idee?

Dazu kann man sich an folgende Schritte halten. Keine Sorge, die stehen auch auf eurem Arbeitsblatt.

Also:

1. finde dein Herzensthema, was interessiert dich, wofür setzt du dich ein oder wo hast du schon Hürden identifizieren können.

2., auf welcher Ebene willst du aktiv sein. Es kann in der Schule sein, im Verein, im Ort, in der Familie. Am besten etwas, wo du eh schon aktiv bist. Aktivsein heißt, dass du jeden Tag hingehst wie in der Schule.

3. die Umsetzung: Wie willst du die nicht-nachhaltige Struktur angehen, zum Beispiel mit einer Petition, einem kreativen Protest, einer Informationskampagne. Da gibt es viele Möglichkeiten. Und

4., sehr wichtig, gibt es vielleicht schon Menschen, die das gleiche vorhaben. Oder haben Freund*innen von dir die gleichen Interessen. Tut euch zusammen, denn Verbündete sind wichtig. Es macht gemeinsam auch viel mehr Spaß.

Und was kann die Schule dazu beitragen? Für all die Sachen kann sie dir Raum, Zeit und Unterstützung bieten. Aber ein guter Lernort fördert auch die nötigen Kompetenzen, die dafür nötig sind. Zum Beispiel einen Gerechtigkeitsinn, Selbständigkeit, Empathie, Reflexion und vieles mehr.

Wir erinnern uns an das Bild vom Anfang. Also was kann ich tun bzw. was braucht es, damit wir ins Handeln kommen. Neben vielen anderen Umständen und Faktoren hat auch unser Lernort Einfluss darauf. Das ihr hier bei der public climate School seit, ist schon ein gutes Zeichen. Wir müssen das Klima nicht so hinnehmen, sondern können alle etwas tun. Wir können Wirkung erzielen. Jetzt seid ihr gefragt. Welche Hürden habt ihr denn vorhin im Austausch

identifiziert? Habt ihr schon Ideen, wie ihr sie angehen könnt? Dafür könnt ihr auf dem Arbeitsblatt Aufgabe 2 euch anschauen. Am besten geht ihr wieder in Kleingruppen zusammen und tauscht euch aus. Habt ihr Ideen, diese Hürden kleiner machen zu können?

(Ramona) ich hole euch zurück aus der Arbeitsphase. Ich hoffe, ihr hattet gute Gespräche. Ich habe mir auch Gedanken gemacht und habe mir aufgeschrieben zum Thema ÖPNV bei mir, dass ich gar nicht genau weiß, wie das bei uns aussieht mit diesen Sammeltaxis. Da wäre mein nächster Schritt vielleicht, mal nachzugucken, ob das nicht auch für mich attraktiv sein könnte, zumindest für bestimmte Dinge. Ich hoffe, ihr habt auch für eure Hürden coole Wege gefunden, wie man erstatten könnte. Pascal, du hast noch mal einen kurzen Input für uns?

(Pascal Schiffmann) Danke schön. Der ÖPNV hat mich gerade auch an die eigene Schulzeit erinnert. Wenn ich mit dem Bus zur Schule gefahren bin, war ich immer schon 40 Minuten vor Unterrichtsbeginn da. Also sehr unattraktiv. Damals habe ich gar nicht darüber nachgedacht, dass ich das mit anstoßen hätte können und ändern können. Aber jetzt kriege ich immer mehr mit, dass das für Schülerinnen und Schüler ein Thema ist. Ich würde am liebsten ganz viele Ideen hören. Das ist jetzt gerade nicht möglich. Was ihr für Ideen hattet, euer Schulumfeld umzugestalten. Falls ihr Unterstützung braucht bei der Umsetzung oder Ideen, die Climate Challenge ist in ganz Deutschland verfügbar. Die Climate Challenge passen wir auch immer an die Menschen an, die gerade teilnehmen. Also je nach Alter oder Vorerfahrung gibt es unterschiedliche Themen. Wir können auch Schwerpunktthemen setzen, bei denen es großes Interesse gibt. Zum Beispiel zu Klimagerechtigkeit oder zur globalen Einordnung. Es ist auch möglich, den Handabdruck noch mal einfacher und mit viel mehr Zeit und mehr Erklärungen nähergebracht zu bekommen. Ihr könnt uns dafür einfach auf der Webseite oder Internetseite [Climate Challenge.de](https://climatechallenge.de) schreiben. Da findet ihr noch Informationen. Auch Inspirationen.

(Ramona) danke Pascal, sehr, sehr spannend. Es gibt auch einige Fragen von euch. Deswegen will ich keine Zeit verschwenden. Du hast gerade ein paar Beispiele genannt oder gesagt, dass ihr unterstützen könnt, wenn man die Sachen umsetzen möchte. Jemand hat geschrieben, dass,

wenn sie in der Schule etwas machen wollen, die Stadt oft nein sagt. Die Frage ist, wer da helfen kann.

(Pascal Schiffmann) einerseits ist es immer gut, andere Unterstützer*innen zu finden. D. h. ist man direkt zur Stadt gegangen oder kann es auch erst mal gehen, ich kann die Lehrkraft involvieren. Ich weiß nicht, wie das genau aussah. Oder kann man auch zur Schulleitung gehen? Wenn das nicht wirkt, kann man vielleicht auch mit der Lehrkraft zusammen eine Informationskampagne starten, also öffentlichkeitswirksam agieren. So kannte ich auch ein Beispiel, wo dann auch jemand aus lokalen Unternehmen sich dafür eingesetzt hat und gesagt hat, die wollen PV aufs Dach, wir würden das auch machen. Dann wurde mir Druck erzeugt. Es gab dann auch einen Zeitungsartikel darüber. Dann war es viel leichter, mit den Entscheidungsträgern und Entscheidungsträgerinnen zu reden. Hier hätten wir auch Tipps, wie man sich auch so ein Gespräch vorbereitet, als Gruppe vielleicht Rollen aufteilt, sich über die Werte derjenigen Gedanken macht, also warum es nicht stattfindet. Interesse, das Klima zu schützen, haben eigentlich alle. Die haben aber trotzdem andere Faktoren, warum sie gerade ein Projekt nicht umsetzen möchten. Das kann man angehen.

(Ramona) was auch hemmen kann ist, dass man gar nicht das Gefühl hat, dass man einen Unterschied machen kann. Das ist auch die Frage, die du am Anfang gestellt hast. Da hat auch jemand gefragt, wie man bei anderen das Gefühl stärken kann, dass sie einen Unterschied machen können.

(Pascal Schiffmann) eine gute Sache ist es, vorzuleben. Aus dem Beispiel gerade eben, wenn eine Schule etwas voranbringen will und ich bin an einer anderen Schule, kriege aber etwas davon mit, dann denke ich, die haben das geschafft und das finde ich gut. Manchmal braucht es auch gar nicht viel. Ich hatte vorhin dieses Beispiel mit den Vegan-Labels im Supermarkt. Das hat jemand anders mitbekommen. Die fand es bei sich in der Bäckerei wichtig und bei ihr hat nur eine E-Mail gereicht, um das umzusetzen. Sie hat denen einfach geschrieben, das Beispiel genannt und dann hieß es: super Idee, wir setzen das um. Sie war selbst überrascht, wie einfach das ging. Solche Projekte anzugehen und zu sehen, das passiert dann tatsächlich, das hat mir auch selbst Mut gemacht,

weiter aktiv zu sein und auch mein Umfeld bestärkt, also auch andere. Ich hoffe, das konnte die Frage beantworten.

(Ramona) es ist ja auch inspirierend zu hören, dass es gar nicht so lange dauern muss. Man muss nur anfangen und dann geht es vielleicht auch schneller. Noch eine Frage, was kann ich in der Schule konkret tun? Du hast ja schon Beispiele genannt. Vielleicht hast du auch noch ein paar mehr. Dann können wir damit aus der Stunde rausgehen.

(Pascal Schiffmann) also die Schule als Institution zu beeinflussen, kann auch sehr herausfordernd sein, denn man selbst oder wir alle oder die meisten von uns sind Schülerinnen und Schüler und das sollte eigentlich woanders stattfinden. Ein großer Punkt, ein big point, wäre jetzt gerade im Winter. Da gibt's auch verschiedene Unterrichtsformate, dass anzugehen. Also werden Räume, in denen sich niemand auffällt, beheizt, sind Vorhänge davor oder ist das

Fenster dauerhaft auf Kipp. Das ist nur ein Beispiel. Sonst gibt es auch viele Best-Practice- Beispiele. Also es gibt schon Schulen, die viel umsetzen und sich das nicht nur auf die Fahne geschrieben haben. Was kann ich von denen abschauen und wie kann ich mich dafür einsetzen? Da haben wir gerade schon einzelne Schritte gesehen. Diese Schritte nochmal herunterzubrechen, dafür gibt es von uns auch Weiterbildungsmaterialien. Auch wenn man nicht die Kapazität hat, eine Climate Challenge durchzuführen, kann man sich die Materialien ansehen und gucken, was kann ich tun, wenn ich etwas ansetze, was passiert danach, wie setze ich Projekte um, wie gestalte ich einen Zeitplan usw. da könnte man anfangen.

(Ramona) super. Vielleicht ist auf eurem Zettel jetzt auch etwas drauf, was eure Schule beeinflusst und ihr könnt dann Kleingruppen bilden oder Interessengruppen bilden und schauen, wie etwas anfangen könnt. In der Schule zuvor wurde auch eine Schule vorgestellt, die Solaranlagen auf dem Dach installieren konnten oder angefangen haben, über ihr Leitbild nachzudenken. Nutzt gerne die Materialien der Climate Challenge, wenn ihr euch informieren wollt. Das ist eine sehr ansprechende Seite, wo man einfach mal gucken kann, was machen andere Schulen so, was läuft da gut. Auch zu der Schulstunde hier haben wir noch ein paar Arbeitsblätter und Links auf unserer Internetseite, wo ihr euch weiter

informieren könnt. Und jederzeit könnt ihr auch einen Climate Challenge-Workshop an die Schule holen. Ich hoffe, ihr habt jetzt Inspirationen gesammelt und die Arme hochgekremgelt. Ich bin auf jeden Fall gespannt, wie das bei mir mit den Sammeltaxis ist und werde das gleich recherchieren. Ich danke dir, Pascal, für die tolle Stunde und euch auch für eure Mitarbeit und vielen Dank auch an alle Lehrkräfte und Verantwortliche, die diesen Livestream für euch angemacht haben und euch so auch unterstützt haben. Wenn ihr mögt, bleibt gerne noch ein bisschen dabei. Die nächste Stunde geht um Desinformation und Klima. Ansonsten hoffe ich, dass ihr mit euren Ideen weitermachen könnt und ich wünsche euch viel Spaß bei euren Projekten. Tschüss.